

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **13 (1953)**

Heft 8

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER

FILM

BERATER

XIII. Jahrgang Nr. 8

Mai 1953

Halbmonatlich

**HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV**

Die lachenden Erben (Laughter in Paradise)**Produktion:** British Assoc. F.; **Verleih:** Pandora; **Regie:** M. Zampi;**Darsteller:** Alastair Sim, F. Compton, B. Campbell, G. Middleton u. a.

Wieder eines jener englischen Filmlustspiele, die auf alle Unsauberkeiten und niedrigen Spekulationen verzichten können und dennoch glänzend unterhalten. Immer mehr übernimmt der englische Film das Erbe jenes Filmkomödianten-Monopols, das bis Kriegsbeginn den Amerikanern vorbehalten schien. Der so überaus trockene britische Humor hat sich einen ganz besonderen Filmstil geschaffen, der, ursprünglich nur von wenigen goutiert, heute immer größere Publikumsmassen anzuziehen vermag. Es gab schon geistreichere, subtilere englische Komödien, die auch filmkünstlerisch auf einer höheren Stufe standen. Aber «Laughter in Paradise» ist doch so bezwingend frisch, humorvoll und originell, daß man gerne darauf verzichtet, mit allzu kritischer Sonde in der köstlichen Frucht des Lachens herumzustochern. — Ein verschrobener Junggeselle, der Zeit seines Lebens voller Späße und Schelmereien war, heckt auf dem Todeslager einen letzten Ulk aus: die vier Erben können die Erbschaft erst antreten, wenn sie vorher die ihnen gestellten Bedingungen erfüllt haben. Diese Bedingungen sind genau auf die Charaktereigenschaften der einzelnen Erben abgestimmt: die verkalkte Schwester, die der Schrecken ihrer Dienstboten ist, muß einen Monat lang selbst als Dienstmädchen arbeiten; der leichtsinnige Schürzenjäger muß die erste Frau heiraten, die er anspricht; der heimliche Verfasser von Schundromanen muß 28 Tage im Gefängnis zubringen; und der schüchterne Bankangestellte muß den Bankdirektor mit Revolver und Maske zwingen, ihm die Schlüssel des Tresors zu übergeben. Wie sich die Erben bemühen, diese Forderungen zu erfüllen, bietet Anlaß zu endlosem Lachen und vergnügtem Lächeln. Aber die Schlußpointe... nun, die verraten wir natürlich nicht, weil sie zu köstlich ist. Der Film ist überaus lustig, aber er predigt auch ein bißchen Moral, ohne daß man es ihm übel nimmt. Unter den Darstellern dieser von Mario Zampi inszenierten Komödie sticht Alastair Sim besonders hervor. Viel Vergnügen!

974

Zwei Menschen

III—IV. Für reife Erwachsene

Produktion: Minerva Film; **Verleih:** Emelka; **Regie:** P. May;**Darsteller:** E. Mill, H. Schneider, A. Verden, G. Waldau, M. Haagen u. a.

Ein Priester-Film nach dem bekannten Roman von Richard Voß. Die künstlerischen Qualitäten sind gering. Die Handlung stellt auf äußere Effekte ab (Landschaftsbilder aus den Dolomiten, Naturkatastrophen, Dokumentarfilm-Einlagen usw.) und wirkt konstruiert. Der Dialog bleibt literarisch. Die Darsteller vermögen mit Ausnahme einiger Nebenrollen nicht zu überzeugen. Vor allem aber spielt die Regie jede Szene bis zum Ueberdruß aus. — Inhaltlich gesehen bleibt der Film unbefriedigend, weil das Drehbuch zwar offensichtlich «bräver» sein wollte als der Roman, dessen liberalen Geist jedoch nicht zu überwinden vermag. — Ein junger Grafensohn merkt nach gemeinsam überstandener Lebensgefahr, daß er seine Jugendgefährtin liebt. Sie verloben sich sehr zum Verdruß seiner Eltern, die ihn für den geistlichen Stand bestimmt hatten. Als die Mutter bald darauf stirbt, wird der Sohn unsicher und entschließt sich auf einer Pilgerfahrt nach Rom, doch Priester zu werden. Das Mädchen hadert deswegen mit Gott. Es läßt sich auch nicht versöhnen, als der Primiziant heimkommt und ihm — nebenbei gesagt recht ungeschickt — den Sinn seiner Berufung und ihres gemeinsamen Verzichtes erklären will. Das Mädchen verunfallt während eines Gewitters, und der junge Priester scheint von neuem im Zweifel über seine Handlungsweise zu sein. Der Schluß ist nicht sehr klar, wie überhaupt die Motivierungen schwach bleiben. — Gerne sei anerkannt, daß der Film das Thema ohne jede Zweideutigkeiten in Bild und Wort behandelt und die Priesterehre achtet. Trotzdem eignet sich der Streifen nicht für Pfarrveranstaltungen und sollte auch nicht positiv empfohlen werden, da er ganz auf sentimentale Rührung über das «verlassene» Mädchen abgestellt ist und keine echt religiösen Werte bietet.

975